



# MITREDEN UND MITENTSCHEIDEN IN DER BODENSEEREGION

Thomas Radke / Manfred Walsler

## Der 3. Bodensee Jugendgipfel

Einen Tag lang werden bis zu 1.000 Jugendliche ab 14 Jahren aus allen Teilen der Bodenseeregion in einem Kongresszentrum in Liechtenstein zusammen kommen und sich mit den Themen Nachhaltige Entwicklung und Jugendbeteiligung auseinandersetzen. Veranstalter sind die Bodensee Agenda 21 (BA21) und das Fürstentum Liechtenstein.

Grundsätzlich besteht der Jugendgipfel aus vier Elementen:

- Diskussionsrunden zwischen Jugendlichen und PolitikerInnen der Bodenseeregion
- einer Ausstellung für Jugend- und Nachhaltigkeitsprojekte (Markt der Möglichkeiten)
- einem attraktiven Rahmenprogramm
- sowie einem partizipativen Vorbereitungsprozess.

## Wie funktioniert das und wer steckt dahinter?

Die Bodensee Agenda 21 wurde 1999 von der Internationalen Bodensee Konferenz IBK - dem kooperativen Zusammenschluss der Länder und Kantone rings um den Bodensee - ins Leben gerufen. Sie verfolgt das Ziel, eine nachhaltige Entwicklung der Bodenseeregion voranzutreiben, zu informieren, zu vernetzen und Projekte

zu initiieren (siehe Kasten). Den Kern der BA21 bildet ein Netzwerk von 12 Regionalen Anlaufstellen (RAS) in den Teilregionen der Bodenseeregion (Länder, Landkreise und Kantone). Dort gibt es jeweils eine Person, die im Rahmen eines Mandates einen bestimmten Teil ihrer Arbeitszeit in den Dienst des Projektes stellt und über die notwendigen Kompetenzen, Regionskenntnisse und Kontakte verfügt. Unterstützt und geleitet wird die BA21 von einer Geschäftsstelle die bei der Geschäftsstelle der IBK angesiedelt ist, sowie von einer fachlichen Begleitung. Die Weichen stellt eine politisch hochrangig angesiedelte Steuerungsgruppe, die auch den Arbeitsschwerpunkt 'Jugendbeteiligung' in der Bodenseeagenda 21 anregt.

Das Konzept der nachhaltigen Entwicklung entstand angesichts der akuten Gefährdung unserer natürlichen Lebensgrundlagen, während gleichzeitig in vielen Ländern der Welt die Menschen hungern. Auf der 'UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung' 1992 in Rio de Janeiro wurde daher ein Fahrplan für das 21. Jahrhundert entwickelt, die 'Agenda 21'. Dieses Dokument wurde von 172 Staaten als Selbstverpflichtung unterzeichnet. Daraus entstanden unter anderem in zahlreichen Städten und Gemeinden 'Lokale Agenda 21' - Prozesse.

## Wie ist der Jugendgipfel entstanden?

Zum Thema Jugend starteten die Aktiven in der BA21 verschiedene Aktionen: einen Projektwettbewerb, eine Internet-Schnitzeljagd, ein Kinderbuch, Zukunftswerkstätten an Schulen, sowie einen Film- und einen Bandwettbewerb. Zentrale Veranstaltungen waren die beiden Internationalen Bodensee Jugendgipfel 2003 in Friedrichshafen (D) und 2005 in Bregenz (A) mit 1.200 bzw. 1.500 TeilnehmerInnen.

Der erste Jugendgipfel wurde noch von den Zuständigen für die Bodensee Agenda 21 - also von Erwachsenen - konzipiert und organisiert, was für alle Beteiligten ein grosser Lernprozess war, da nur wenige Aktive Erfahrungen mit Jugendbeteiligungsprozessen mitbrachten. In verschiedenen Regionsteilen wurde das sperrige und abstrakte Konzept der nachhaltigen Entwicklung von Jugendlichen konkretisiert, was letztlich in eine Jugenddeklaration zu 5 Schwerpunktthemen mündete, die in einer Internet-Abstimmung ausgewählt und auf dem Jugendgipfel diskutiert wurden.

Für den zweiten Jugendgipfel konnten dann bestehende Kontakte für einen partizipativen Vorbereitungsprozess genutzt werden. Jugendliche entwarfen das Konzept der Veranstaltung und begleiteten die Vorbereitungsphase intensiv. Im Vorfeld des zweiten Gipfels beteiligten sich 33 Jugendliche aus 4 Ländern in Workshops und auf einem Hüttenwochenende inhaltlich und organisatorisch.

## Wie wird der Gipfel organisiert?

Verantwortlich für die Durchführung sind Mitglieder des BA21-Netzwerkes, der IBK-Geschäftsstelle, der Anlaufstelle in Liechtenstein – welche 2008 für die Hauptfinanzierung sorgt – und die fachliche Begleitung. Die Regionalen Anlaufstellen bzw. von ihnen beauftragte professionelle (kantonale und kommunale) Jugendarbeiter sorgen für die Koordination und Beteiligung in den Teilregionen und nehmen teilweise spezifische Prozessaufgaben wahr.

Ende 2007 fand ein erster Workshop zur Diskussion der wichtigsten Bausteine der Veranstaltung statt. Dabei lagen das Konzept des zweiten Jugendgipfels sowie die Rückmeldungen von damaligen TeilnehmerInnen zugrunde. Im April 2008 folgte ein weiterer Workshop, bei dem das Konzept weiterentwickelt und die Oberthemen des diesjährigen Gipfels bestimmt wurden. An den beiden Workshops nahmen neben den Verantwortlichen etwa 15 Jugendliche und 10 Erwachsene (Lehrer, Jugendbeauftragte) teil.

Ab Juni ging es dann in die regionale Arbeit. Dazu griffen die Regionalbeauftragten auf ihre Kontakte zu Jugendlichen, LehrerInnen, Jugendbeauftragten und Schulen zurück. Teilweise fanden regionale Workshops statt, bei denen die Gipfelthemen aus regionaler Perspektive diskutiert wurden. Durch unterschiedliche Ferienzeiten und teilweise fehlende Regional KoordinatorInnen auf Schweizer Seite können noch keine Aussagen zum länderspezifischen Beteiligungsverhalten gemacht werden.

Mitte September trafen sich dann 13 delegierte Jugendliche aus 4 Ländern, um ihre Perspektiven zusammen zu bringen und die eher allgemein gehaltenen Oberthemen für die Diskussionsrunden am Gipfel zu konkretisieren:

### Jugendbeteiligung

- Stimm-/Wahlalter 16 (Situation in den Teilregionen, Bedürfnisse und Politikfähigkeit der Jugendlichen, Altersanteile in den Ländern etc.)
- Wahrnehmung von Jugendlichen (Jugendbild von Erwachsenen, warum werden Jugendliche nicht ernst genommen, positive und negative Beispiele, usw.)
- Motivation für Jugendbeteiligung (Workshop mit Jugendlichen ohne PolitikerInnen, Stichworte: Beteiligung ist uncool, langweilige Darstellung der Beteiligungsmöglichkeiten, gute Ideen usw., Ziel: Ideenkatalog)

### Integration und Menschenrechte

- Integration von MigrantInnen (insb. an Schulen) (ethnische Unterschiede: Ausgrenzung statt Austausch, statistischer Überblick, finanzielle Bildungsausgrenzung/ Unterschicht- Problem, Rassismus in der Schule, Lösungsansätze usw.)
- (Sozialämter, Schutz von Kindern vor Verwahrlosung) - das Thema wurde zurückgestellt: es ist wichtig, aber nicht geeignet für diesen Rahmen
- Vorratsdatenspeicherung (Was und warum wird gespeichert, was passiert mit den Daten, regionale Unterschiede, Zunahme der Überwachung usw.)

### Freiräume und Regeln für Jugendliche

- Treffpunkte im Öffentlichen Raum (Problemverschiebung durch Vertreibung, Alkohol, Regelungen in verschiedenen Ländern und deren Durchsetzung, regionale Beispiele usw.)

### Energie und Klimaschutz / Konsumverhalten

- Verbraucherinformation und -verhalten (Kriterien zur Beurteilung von Produkten, Unübersichtlichkeit, Geiz ist Geil-Mentalität, usw.)
- (ÖV / Radwege) - das Thema wurde zurückgestellt: die Probleme sind lokal sehr unterschiedlich und müssen vor Ort diskutiert werden
- nachhaltige Energieerzeugung (warum wird so wenig gemacht, Information über Aktivitäten in der Region, Forschungsförderung usw.)

### Schule und Arbeitsmarkt

- hier gibt es zuerst einmal Informationsbedarf (über die nationalen Schulsysteme), evtl. ist eine eigene Veranstaltung notwendig.

Die Jugendlichen recherchieren diese Themen derzeit weiter, sammeln Fakten, Meinungen, Rahmenbedingungen und erarbeiten ihre Standpunkte, die sie bei Einstiegsreferaten am Beginn der Diskussionsrunden vorstellen werden. Im Vorfeld des Gipfels gibt es ein weiteres Treffen mit einem Moderationstraining. Am Gipfel selbst werden die Jugendlichen in 2 mal 4 parallelen thematischen Diskussionsrunden mit PolitikerInnen der

Länder, Kantone und Gemeinden diskutieren. Die Runden werden von Jugendlichen zusammen mit erfahrenen ModeratorInnen moderiert. Im Anschluss daran treffen sich PolitikerInnen und interessierte Jugendliche aus der gleichen Teilregion um weitere Schritte zu vereinbaren. Die dort getroffenen Vereinbarungen bilden die Basis für die weitere Arbeit. Die Bodensee Agenda unterstützt daraus entstehende Aktivitäten während der nächsten zwei Jahre an deren Ende im Jahr 2010 ein 4. Bodensee Jugendgipfel geplant ist. Die Verbindlichkeit der zu treffenden Vereinbarungen soll durch gute inhaltliche Vorbereitung und Moderation forciert werden.

### Wie kommen die Jugendlichen zur Bodensee Agenda 21?

1. Von den aktiven Jugendlichen haben nur zwei schon am letzten Jugendgipfel bzw. in anderen Projekten der Bodensee Agenda mitgewirkt. Hier macht sich der schnelle Generationenwechsel bemerkbar, der Jugendbeteiligungsprozesse insgesamt kennzeichnet. Eine Institutionalisierung solcher Prozesse ist aufgrund dieses Wechsels auf Strukturen angewiesen, die im Sinne einer «Bringschuld» von Erwachsenen zur Verfügung gestellt werden müssen.
2. Die meisten Jugendlichen, die sich bisher an Jugendgipfeln beteiligt haben, sind anderweitig, z.B. in Jugendparlamenten oder bei der Schülermitverantwortung, engagiert. Das entspricht den Ergebnissen der Shell-Studie 2006, nach der nur etwa 2-7 % der Jugendlichen (je nach Thema) starke politische Aktivitäten entfalten. Der oft recht hohe Anspruch an Jugendliche, gesellschaftlich aktiv zu werden, muss unseres Erachtens jedoch dadurch relativiert werden, dass die Anteile der sehr aktiven Erwachsenen ähnlich gering sind.
3. Man muss deutlich sagen, dass die Motivation und Teilnahme der Jugendlichen zum Erstkontakt fast ausschliesslich an persönlichen Kontakten aus dem Umfeld der Bodensee Agenda 21 hängt. Ursache dafür ist sicherlich ein eher geringer Bezug des relativ abstrakten Themas «nachhaltige Entwicklung / Agenda 21» zur Lebenswelt der Jugendlichen. Zugleich ist die Grösse der Bodensee-Region, die vom Kanton Zürich bis weit nach Oberschwaben reicht, hinderlich für einen peer approach, bei dem Jugendliche durch Gleichaltrige für ein Engagement gewonnen werden.
4. Als GipfelbesucherInnen werden Jugendliche aller Schularten – auch Berufsschulen – mit Ihren LehrerInnen und anderen Fachpersonen erwartet. Ca. die Hälfte der RegionalkoordinatorInnen sind professionelle JugendarbeiterInnen, die auch ausserschulische Kanäle bearbeiten. Letztendlich werden die meisten GipfelteilnehmerInnen von Erwachsenen zu dieser Erfahrung hingelenkt.

### Was ist der Gewinn – sowohl für die Jugendlichen wie auch für die Gesellschaft?

Jugendbeteiligung ist zum einen Selbstzweck – ein Recht auf Beteiligung wie es in verschiedenen Dokumenten von der UN- Kinderrechtskonvention über die EU- Grundrechte-Charta bis zu einzelnen Landesverfassungen verankert ist. Dazu erfüllt diese Beteiligungsform einen zweifachen Nutzen: Sie unterstützt das «Demokratielernen» der Jugendlichen als Basis für eine demokratische Gesellschaft und sie verbessert die Qualität des Gemeinwesens, indem sie neue Ideen und eine bürgerfreundliche Beteiligungskultur fördert. Für die Bodensee Jugendgipfel lassen sich die Nutzeffekte für den grösseren Teil der TeilnehmerInnen nur vermuten, für einen kleineren Teil jedoch gesichert feststellen: Rückmeldungen auf die Veranstaltungen, neu entstandene Projekte in einzelnen Ländern und Gemeinden sowie die intensive Mitarbeit einzelner Jugendlicher in der Vorbereitung und den daraus entstandenen Aktivitäten belegen dies. Ein gutes Beispiel ist eine Arbeitsgruppe zum Thema Jugendbeteiligung, die am 2. Jugendgipfel entstand. Acht Jugendliche aus drei Ländern erarbeiteten während eines Jahres eine Broschüre zu Jugendbeteiligungsmodellen in der Bodenseeregion. Sie sammelten und klassifizierten verschiedene Modelle, befragten zu jedem Modelle eine/n Jugendliche/n und eine/n PolitikerIn und diskutierten die Ergebnisse auf einem Workshop mit Jugendlichen und PolitikerInnen. Die Broschüre wurde an alle Städte und Gemeinden in der Internationalen Bodenseeregion versandt.

Eine besonders grosse Bedeutung messen wir den informellen Lernprozessen zu, die bei diesen Beteiligungsprozessen entstehen. Die Einbindung in die konzeptionelle und inhaltliche Vorbereitung ist eine intensive Erfahrung und der direkte Dialog einerseits zwischen den Jugendlichen aus verschiedenen Ländern und andererseits mit Politikern ermöglicht den engagierten Jugendlichen völlig neue Einblicke in die Region und die unterschiedlichen politischen Kulturen. Aus derartigen Lernprozessen entstehen Kompetenzen persönlichkeitsbildender, sozialer, politischer und fachlicher Art, welche Einfluss auf die berufliche Orientierung und die gesellschaftliche Partizipation der Jugendlichen haben. Solche Lernprozesse haben sicherlich bei den intensiv beteiligten Jugendlichen stattgefunden. Wir erhoffen uns diese Lernprozesse aber auch für die GipfelbesucherInnen, die entsprechend ihrer Interessen Anregungen, Kontakte und Motivation mitnehmen oder im Falle der weniger Interessierten über niedrigschwellige Angebote wie ein nachhaltiges Filmprogramm oder Computerspiele einen Zugang zu der Thematik erhalten.

### Inwiefern können Jugendliche dadurch tatsächlich Einfluss nehmen?

Jugend ist «in» – Anlässe mit Jugendlichen werden von politisch Verantwortlichen gerne wahrgenommen und die Medien berichten ausgiebig darüber. Lässt man Jugendliche zu Wort kommen, so demonstriert man damit Bürgernähe und Sorge um die Zukunft. Dabei besteht einerseits die Gefahr, dass Jugendliche von Verantwor-

tungsträgerInnen als medienwirksame Staffage benutzt werden. Andererseits kann es auch vorkommen, dass spontane Wünsche von einzelnen Jugendlichen im Bemühen des Ernstnehmens einen sehr hohen Stellenwert erhalten. Um dem zu entgehen muss der Nutzen einer Jugendbeteiligung im Einzelfall genau unter die Lupe genommen werden - und auch die Grenzen dessen, was in derartigen Beteiligungsprozessen erreicht werden kann. Bei den ersten beiden Jugendgipfeln gab es durchaus konkrete Ergebnisse. Neben der schon erwähnten wurde beispielsweise auf dem letzten Jugendgipfel die Idee von Exkursionstagen (Jugendenergietag) geboren und seitdem zweimal umgesetzt (und inzwischen mit dem European Energy Award ausgezeichnet). Im Land Vorarlberg entwickelte sich als Reaktion auf die Jugenddeklaration ein einjähriger Diskussionsprozess zwischen Jugendlichen und der Landespolitik, der vom dortigen Büro für Zukunftsfragen unterstützt wurde. Dieser Prozess führte - neben einzelnen Massnahmen - zur Einrichtung der Stelle einer Landesbeauftragten für Jugendfragen. Auch das Internet-Portal Jobs ohne Grenzen und eine grenzübergreifende Datenbank von ausserschulischen Bildungsangeboten für Jugendliche entstanden auf Anregungen aus dem ersten Jugendgipfel. Darüber hinaus wissen wir von einzelnen Städten und Gemeinden sowie Schulen, dass durch den Austausch und die Erfahrungen vom Jugendgipfel konkrete Projekte und Beteiligungsprozesse angeregt wurden. Allerdings fehlt eine systematische Evaluation dieser Wirkungen. Wenn Jugendliche konkrete Anliegen haben und bereit sind, sich für diese selbst zu engagieren, ist der Jugendgipfel nach unseren Erfahrungen ein konstruktives Forum.

### Welches Politik-/Partizipationsverständnis steht dahinter?

Prinzipiell kann zwischen drei verschiedenen Formen von Jugendbeteiligung unterschieden werden: <sup>1</sup>Repräsentative Formen wie Jugendparlamente und Schülervertretungen, offene Beteiligungsformen wie Versammlungen oder Anlaufstellen und projektorientierte Beteiligungsformen. Die Jugendgipfel der Bodensee Agenda 21 müssen aufgrund ihres punktuellen Charakters am ehesten der projektorientierten Beteiligung zugerechnet werden. Die mitwirkenden Jugendlichen brachten Erfahrungen aus allen drei Beteiligungsformen mit - neben ihrer Projekterfahrung reicht das Engagement vom Jugendgemeinderat Weingarten und Friedrichshafen oder dem St. Galler Jugendparlament über die offene Jugendarbeit in Dornbirn und Bregenz bis hin zum Verein «Jugend und Politik» in Appenzell oder dem Verein «Jugend für Zukunft» in Oberschwaben. Gut entwickelte Strukturen sind eine zentrale Voraussetzung für das Engagement Jugendlicher für einen solchen Anlass.

Als Quintessenz aus den nunmehr siebenjährigen Erfahrungen mit dieser Beteiligungsform sind es drei Punkte, die uns für einen erfolgreichen Prozess besonders wichtig erscheinen:

1. Eine Beteiligung, die nicht erst in der Umsetzungsphase, sondern schon bei der Planung einer Aktion beginnt.
2. Eine intensive Moderation und Betreuung, die zugleich grosse Freiräume bei der Durchführung und inhaltlichen Gestaltung lässt (jeweils im Sinne einer hohen Stufe der „Partizipationsleiter“) und
3. das Commitment von PolitikerInnen, die die Beiträge der Jugendlichen ernst nehmen und auch zu konkreten Vereinbarungen bereit sind.

### Allgemeine Angaben Kontakt, Datum des nächsten Gipfels usw.

Der Bodensee Jugendgipfel findet am 24. Oktober von 10 bis ca. 16.45 Uhr in Vaduz, Liechtenstein statt. Weitere Informationen über [www.bodensee-agenda21.net](http://www.bodensee-agenda21.net).

Manfred Walser, Dipl. Verwaltungswissenschaftler, Wissenschaftlicher Mitarbeiter beim Institut für Dienstleistungen und Tourismus an der Universität St. Gallen, zuständig für die fachliche Begleitung der Bodensee Agenda 21 und den Jugendgipfel-Beteiligungsprozess, [manfred.walser@unisg.ch](mailto:manfred.walser@unisg.ch).

Thomas Radke, Dipl.-Ing. (Fh) für Landschaftsarchitektur und Umweltplanung und MBA in Regionalmanagement, zuständig für die die Koordination des Jugendgipfels, Email: [jugendgipfel@bodensee-agenda21.net](mailto:jugendgipfel@bodensee-agenda21.net).

### Literatur

**Bodensee Agenda 21 (2007):** Jugend begegnet Politik. Jugendbeteiligungsmodelle aus der Bodensee-Region. Konstanz.

**Bodensee Agenda 21 (2004):** Jugendliche gestalten ihre Zukunft. Jugendbeteiligung in der Bodensee Agenda 21. Konstanz.

**Herzka, Michael (1996):** Was bedeutet das Recht des Kindes gehört zu werden? In FICE-Bulletin No. 13, S. 4-7.

**Walser, Manfred (2006):** Regionale Netzwerke für lokales Handeln. Die Bodensee Agenda 21 zur Förderung einer nachhaltigen Entwicklung in der Regio Bodensee. Eine Fallstudie. IDT-HSG Working paper, Univ. St. Gallen, [www.alexandria.unisg.ch](http://www.alexandria.unisg.ch)

**Walser, Manfred (2008):** Erfahrungen aus der Jugendbeteiligung der Internationalen Bodenseeregion. In: Thomas Ködelpeter / Ulrich Nitschke (Hrsg.) (2008): Jugendliche planen und gestalten Lebenswelten. Partizipation als Antwort auf den gesellschaftlichen Wandel. VS. Wiesbaden.

**Sedlmayr, Sebastian (2008):** Experten in eigener Sache. In: BBE- Newsletter 19/2008, Bundesnetzwerk bürgerschaftliches Engagement, <http://www.b-b-e.de/newsletter.html>

**Kamp, Uwe (2008):** Beteiligung von Kindern und Jugendlichen. In: BBE- Newsletter 19/2008, Bundesnetzwerk bürgerschaftliches Engagement, <http://www.b-b-e.de/newsletter.html>

**Shell Deutschland Holding (2006):** Jugend 2006. Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.). Bonn.

**Düx, Wiebken/Sass, Erich/Prein, Gerald (2008):** Kompetenzerwerb im freiwilligen Engagement. Eine empirische Studie zum informellen Lernen im Jugendalter, Wiesbaden: VS-Verlag.

### Links

[www.bodensee-agenda21.net](http://www.bodensee-agenda21.net)

[www.bodenseekonferenz.org](http://www.bodenseekonferenz.org)

<sup>1</sup> Kamp 2008